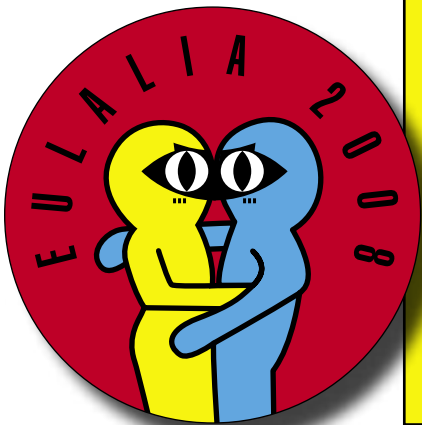
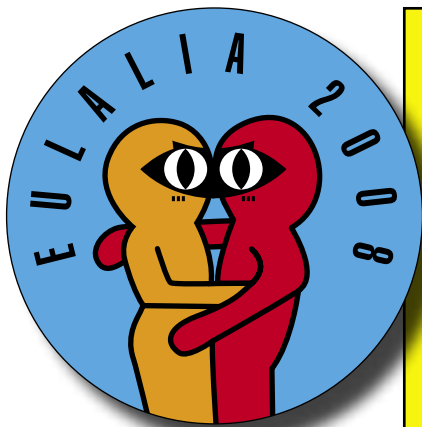




Paarungszeiten

Die Paradeferde des wahren Duopack Parawissenschaftlicher Parameter zur Paarbildung

Paaren sich in Paraguay**, Paris* oder Parma auf Parkbänken, in Parkgaragen oder auf Parketten parterre paarweise zusammengewürfelt ein paar Paare ohne Paraffin und Pariser, parliert man gemeinhin und paradoxerweise von Paarung (Paarung: sich paaren, einander beglücken, poppen, fucken, ficken, hoppeln, aufhocken, rammeln, kopulieren, koitieren und, und, und ¹).

Pardon!! Das ist partout nicht unser Stil. Das ist in keinsten Weise die primäre Bedeutung unseres Mottos «Paarungszeiten». Wir erzählen hier keinen Parmesan.

«Paarung», der erste Teil des Kompositums unseres Mottos, meint lediglich den Akt der Paarbildung ² und des Paarverhaltens, das wiederum lediglich die unabdingbare, keineswegs zwangsläufige Voraussetzung ist für den oben beschriebenen Paarungsakt.

Paare im traditionell definierten Sinne des Wortes bilden meist zwei Subjekte ein und derselben Gattung (auf paranoide Ausnahmen dieser Regel gehn wir hier bewusst nicht ein) und unterschiedlichen Geschlechtes (auf paranoide Ausnahmen dieser Regel gehen wir hier bewusst nicht ein) mit dem Zweck der Paarung. Also sind Paare in unserem Sinne klassische Zweierkombinationen wie: Ich Tarzan, Du Jane; Adam und Eva, Fix und Foxi, H & M, Dolce & Cabbana, Ginger und Ale usw. Von Siegfried und Roy ganz zu schweigen. Um nicht zu reden von Kliby und Caroline. Kurz: Eine Paarung ist ein klassisches Duopack, ein Tandem, in dem der eine ohne den anderen Partner nicht denkbar ist, das also unweigerlich als untrennbar zusammengehörig gedacht werden muss.

Noch ein Paradebeispiel gefällig?

Schon seit Jahren bilden (Guggen-)Musik und Gusti – mit wachsender Qualität und partnerschaftlicher Verve – das Ideal-, das absolute Traumpaar. Auch heuer hat Gusti wieder Partituren in die Welt gesetzt, eine Parforce-Leistung par excellence vertont, die sich, paritätisch kongenial umgesetzt, weiss Gott hören lassen kann. Darunter Parademärsche helvetischer Paarungsrituale wie «Giggerig, Ewigi Liebi oder Alperose». Paarweise (oder gar im Trio) intoniert von unseren ewig jugendlichen Paaren, entstehen so Paradeleistungen der Unterhaltungsindustrie. So ausgerüstet, paradieren wir also auch 2008 durch jede Parzelle Winterthurs mit einer Bar. Dabei bestreiten wir diesen Parcours und die ganze Party parteipolitisch korrekt, von Elvira perfekt arrangiert, immer in paramilitärisch geregelter Paarstellung mit Paarungsweisen (vertontes, weithin hörbares akustisches Balzverhalten vor allem in der Tierwelt / im MA bei Bänkelsängern), das deutliche Paarungsbereitschaft signalisiert, voller Innbrunst und Paarungslust.

Paranormale Phänomene wie der Passivbeitrag für Paare oder Einzelmasken von Fr. 30.– sind dabei nur paradigmatischer Natur. Sie dienen lediglich dazu, Parasiten hoher Kunst fernzuhalten und um Passive an paradiesischen sommerlichen Paarungsfesten untertags paritätisch zu partizipieren.

Also freut Euch auf die bevorstehende Paarparade: auf ein parodistisches Paarlaufen. Auf glückliche Paarungszeiten.

Und zum guten Schluss ein gut gemeinter Rat Eures paranoiden Paarberaters:

«Parieret den Anfängen, partizipieret am Ende»

Euer Anton

** gem. Duden und neuer deutscher Rechtschreibung mit einem a geschrieben.

* gem. Duden und neuer deutscher Rechtschreibung mit einem a geschrieben.

(1) Paarung:

Bedeutungen: [1] den Geschlechtsakt ausüben, kopulieren (nur bei Tieren) [2] zu einem Paar zusammenstellen, zusammenführen, zusammenfügen (bei Dingen)

Synonyme: [1] beiwohnen, begatten, besamen, koitieren, hecken, heckern (bei Hunden, Katzen und Kaninchen), kopulieren, heranzüchten, kreuzen, rammeln, züchten, zusammenfügen [2] verbinden, vereinigen, verflechten, verketten, verknüpfen, verkoppeln, verschmelzen zusammenfügen, zusammenführen

(2) Paarungszeit:

Die Paarbildung bezeichnet in der **Biologie** die Bildung einer längerfristigen Verbindung von zwei Geschlechtspartnern. Sie wird in einem erweiterten Sinne als Bestandteil der **Balz** betrachtet. Zu ihr gehört ein artspezifisches und ritualisiertes Verhalten, das sich je nach Art über wenige Minuten bis zu einigen Wochen hinziehen kann.